Gertrud-Bucher-Haus Westerburg: Modellhaft helfen bei Demenz

Neue Wege in der Betreuung und Pflege von demenzkranken Menschen geht das Gertrud-Bucher-Haus. Unter der fachlichen Leitung von Cathrin Raasch, Diplom-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin beendeten acht Pflegende der EVIM-Pflegeeinrichtung in Westerburg eine sechsmonatige Qualifikation nach dem „Best-Friends-Modell". Dabei lernen die Pflegenden, Vertrauenspersonen (Best-Friends) für die Erkrankten zu werden und zu bleiben. Kern der neuen Beziehung ist das Eingehen von Patenschaften zwischen Pflegenden und Bewohnern.

Auf dem deutschen Pflegemarkt ist dieser methodische Ansatz aus den USA bisher noch nicht etabliert. „Eine tolle Sache" findet Sabine Tögel, Leiterin des Gertrud-Bucher-Hauses und von EVIM Ambulant Westerburg, den neuen Weg in der Kommunikation mit Menschen, deren alltägliche Kenntnisse und Fähigkeiten zunehmend brüchig werden. Denn auch professionelle Pflegekräfte sind im hektischen Pflegealltag mit Demenzpatienten schnell am Ende ihrer Kräfte.
Die Pflegenden lernen, wie sie den Erkrankten trotz fortschreitender Persönlichkeitsveränderung als Vertrauenspersonen im Alltag beistehen, sie ermutigen und ihre Lebensqualität verbessern können. „Dabei müssen – analog zu Kinästhetik in der Pflege – Distanzen zwischen Pflegenden und Betroffenen respektvoll neu definiert werden. Dies gelingt nur durch eine bewusst reflektierte und veränderte Haltung der Pflegenden selbst" berichtet die Leiterin aus Westerburg. Sie lobt das große Engagement ihrer acht Mitarbeiterinnen, die viel Zeit in diese Qualifizierung investiert haben und mit Begeisterung bei der Sache waren. „Es hat sich gelohnt" so ihr Fazit. Für die Teilnehmerinnen lebt das neue Modell über die Schulung hinaus. „Hier lernten wir, Beziehungen neu aufzubauen" berichtet EVIM-Mitarbeiterin Helga Aust. „Wir schauen jetzt auf das, was liebenswert an dem Menschen ist und auch durch schwere Demenz hindurch sichtbar bleibt. Wir leben jetzt einen anderen Umgang miteinander und führen andere Gespräche."

Für Monika Redmann, die wie ihre Kollegin seit zwei Jahrzehnten in der Pflege tätig ist, hat das Projekt neue Impulse gebracht. „Die Bilder, die wir von demenzkranken Menschen entwerfen, sind anders geworden. Wir sehen jetzt neue Möglichkeiten, unseren Bewohner/innen in ihrer Welt zu begegnen." Zudem habe sich auch die Art des Umgangs und des Informationsaustausches unter den Teilnehmer/innen des Kurses positiv verändert. Dies führt zu einer verbesserten Kooperation in den einzelnen Bereichen. Eine Fortsetzung des Angebotes für weitere Mitarbeiter in der Westerburger Pflegeeinrichtung ist vorgesehen.

Cathrin Raasch, Diplom-Psychotherapeutin und Psychologische Psychotherapeutin:

Erfahrungen aus dem Projekt

„Der beste Lernweg ist der über das eigene Tun: Das Best-Friends-Projekt hat bei den Teilnehmerinnen, aber auch bei der Einrichtungsleitung etwas in Gang gesetzt. Empathische Fähigkeiten, die bei allen Teilnehmerinnen vorher schon sehr stark ausgeprägt waren, konnten sich vertiefen und mitgeteilt werden.
Eine Kultur des Sich-Austauschens über das Wohlbefinden und Erleben der Bewohnerinnen, aber auch über das eigene Empfinden während der Arbeit mit Menschen mit Demenz wurde gepflegt und wird es auch hoffentlich weiterhin.
Kommunikative Fähigkeiten und Beschäftigungsangebote konnten beispielhaft an der „Patenbewohnerin" erprobt und auf den Umgang mit anderen Bewohnerinnen übertragen werden. Das Team, das dieses veränderte Tun beobachtet, hat die Möglichkeit, dieses nachzuahmen. Durch das Projekt hat sich etwas verändert in der Einrichtung, vielleicht das, was eine Teilnehmerin meinte, als sie sagte: „Es ist jetzt eine andere Art von Zuwendung."

Tipp: Gundo Zieres, Ursula Weibler (2007) „Herausforderung Demenz" – Optimierung der Versorgung von Menschen mit Demenzerkrankung. (mit einem Beitrag von C. Raasch) IATROS Verlag Gesundheit & Soziales ISBN 13: 978-3-937439-93-8